

**NEUN-WOCHEN-NOVENE
ZUR VORBEREITUNG AUF DAS
100-JÄHRIGE JUBILÄUM
DER ERSTEN FEIERLICHEN WEIHE VON FRAUEN
AN DIE DREIMAL WUNDERBARE MUTTER VON SCHÖNSTATT**

Beginn: Mittwoch, 12. Februar 2025

Zukunft braucht Herkunft

Vorwort

Nachdem der Gründer Schönstatts, Pater Kentenich, im Herbst 1920 den Frauen die Tür zum Apostolischen Bund geöffnet hatte, haben sich am 8. Dezember 1920 Gertraud von Bullion und Marie Christmann der Dreimal Wunderbaren Mutter von Schönstatt geweiht. Pater Kentenich nannte diesen kleinen Anfang vom 8. Dezember 1920 in seinem Festvortrag zum 10-jährigen Bestehen den Beginn der *„Teilnahme unserer katholischen Frauenwelt an der großen Sendung Schönstatts.“* Im Laufe der folgenden Jahre fanden viele Frauen zu dieser neuen Gemeinschaft. Sie gründeten Gruppen und trafen sich bei Tagungen in Schönstatt. Sie wollten sich als Frauen ganz dem Apostolat der Kirche zur Verfügung stellen. Im Apostolischen Bund fanden sie den Geist und den Raum, der sie dazu befähigte. Damit es eine starke Gemeinschaft mit Zukunft werden konnte, haben sie Voraussetzungen und einen Ausbildungsgang für diejenigen, die Mitglied werden wollten, erarbeitet. Am 16. April 1925 legten zwanzig Frauen im Urheiligtum die erste feierliche Weihe an die Dreimal Wunderbare Mutter ab. Pater Kentenich blickt im Vortrag zum 25-jährigen Jubiläum der ersten Weihe der Bundesschwestern auf dieses Ereignis zurück und sagt: *„Klein war dem äußeren Getue, dem äußeren Gepräge und Gepräuge nach zweifellos das damalige Ereignis. Zwanzig, freilich edle Frauenherzen, haben sich damals zusammengefunden zur ersten feierlichen Weihe, d.h. erstmalig sich dem Tode geweiht.“* Und Pater Kentenich nennt in diesem Vortrag die Namen aller, die die Weihe abgelegt haben, und was aus ihnen geworden ist.

Nach 100 Jahren wollen auch wir dieser ersten feierlichen Weihe bei einer Feierstunde im Urheiligtum gedenken. Mit der Novene laden wir zur Vorbereitung und Einstimmung ein. Sie enthält für jede der neun Wochen einen Impuls, der zur Weihe hinführt, und ein kleines Begleitgebet. Beginn der Novene ist Mittwoch, 12. Februar 2025. Die Gestaltung liegt im eigenen Ermessen. Möge sie viele Herzen berühren und zur Erneuerung der eigenen Weihe führen.

Herzliche Einladung im Namen des Sekretariates Gertraud von Bullion und des Schönstatt-Frauenbundes zur Mitfeier des Jubiläums am 16. April 2025 um 20.00 Uhr im Urheiligtum – vor Ort oder per Livestream.



Renate Zegowitz

Begleitgebet

Liebe Dreimal Wunderbare Mutter von Schönstatt!

Mit den Frauen des Anfangs der Frauenbewegung von Schönstatt grüßen wir dich.

Wir danken dir für dein Wirken in den vergangenen 100 Jahren und heute.

Wir glauben, dass du mit unseren Frauengemeinschaften auch in die Zukunft gehen wirst und durch sie Kirche und Welt mitgestalten willst.

Wir bitten dich, schenke ihnen in diesem Jubiläumsjahr zahlreiche Berufungen und Neuaufbrüche.

Segne sie und die Schönstattbewegung in der ganzen Welt.

Amen.

1. Woche – 12. Februar 2025

Das Gesetz der geöffneten Tür

Pater Kentenich bei der Bundestagung 1950:

„1919 gab es noch nichts Weibliches in Schönstatt, nur die Gottesmutter. Wie kamen wir dann schließlich zu Ihnen?“

„Hat also der Mensch am Anfang gestanden? Ach nein! Es war immer ein Tasten und Suchen nach den Plänen Gottes. Schönstatt ist wirklich ein Gotteswerk, entspricht den Plänen Gottes.“

„Verfolgen wir weiter unsere Geschichte. Das Türchen ist also geöffnet worden; und wer ist durch das Türchen hindurchgeschritten? Unsere Frauenbewegung.“

„Wir haben uns sagen lassen, wie durch das Gesetz der geöffneten Tür die Frauenbewegung entstanden ist. Es war um das Jahr 1920. Von da an ging es ungemein stark ansteigend. Es hat nicht lange gedauert, ... und sofort ist der Bund mehr in den Vordergrund getreten. Das waren schöne Jahre, in denen die erste Liebe wach geworden ist, in denen wir mit der ersten Begeisterung unsere ganze Welt erobert haben.“

(Vortrag von Pater Kentenich am 28. Dezember 1950 im Rahmen der Tagung zur Neugründung des Schönstatt-Frauenbundes.)

2. Woche – 19. Februar 2025

Die Weihe vom 8. Dezember 1920

Pater Kentenich, Festvortrag zum 8. Dezember 1930:

„In der ‚Altera Maria‘ finden Sie, wie die Erstlinge der Frauenbewegung nur in die Liga aufgenommen wurden. Sie haben sich aber gleich konstituiert als Bund. Als wir klarer sahen und überlegten, dass Vinzenz Pallotti auch Frauen in den Dienst seines Werkes stellte, wurde die Parole ausgegeben: Auch die Frauen können sich konstituieren als Bund. Das geschah am 8. Dezember 1920 durch eine private Weihe an unsere Dreimal Wunderbare Mutter von Schönstatt.“

„Die Frauen wollten wirken durch ihr Sein und durch ihre mütterlich dienende Tätigkeit. Das ist der kleine, geringfügige Anfang des Stromes, den wir nun zehn Jahre verfolgen können.“

„Ja wir wagen zu glauben, dass im Schatten unseres kleinen Heiligtums die Geschehnisse der Kirche auf Jahrhunderte und Jahrtausende wesentlich beeinflusst werden. Wissen Sie, was das heißt im Zusammenhang mit dem kleinen Anfang der Frauenbewegung vom 8. Dezember 1920? Dieser Moment der Privatweihe bedeutet nichts mehr und nichts weniger als die Teilnahme unserer katholischen Frauenwelt an der großen Sendung Schönstatts. Das ist das gewichtige und wuchtige Ereignis vom Jahre 1920.“

3. Woche – 26. Februar 2025

Der Glaube an die Sendung

Pater Kentenich, Festvortrag zum 8. Dezember 1930:

„Wenn wir die Geschichte unserer kleinen Bewegung insgesamt flüchtig überschauen, dann müssen wir sagen: Alles, was Sie heute vor sich sehen, all die Ströme, die von hier hinausfließen in die Welt, alles, was man heute in weitesten Kreisen von Schönstatt sagt, weiß und kennt, ist letztlich aufgebaut auf dem einen Fundament: auf dem tiefen, festen Glauben an die Sendung unserer Familie und an die Sendung Schönstatts. Deo gratias!“

„Ja, selig, dass ihr geglaubt, die ihr damals mitbeteiligt waret, die ihr im Laufe der zehn Jahre den Glauben an die Sendung unserer Familie nicht nur nicht verloren, sondern immer wieder in uns geweckt und vertieft habt! Ja, es ist wahr: Alle Lebensströme, die von hier ausgehen, fließen heraus aus diesem starken Glauben an unsere Sendung.“

„Die jüngere Generation soll sich diesen starken, tiefen Glauben an die übernatürliche Sendung Schönstatts erwerben.“

„Wo aber ist das irdische Gezelt unseres Glaubens, unserer Hoffnung und Liebe? Das ist das kleine Fleckchen Erde, auf dem wir uns bewegen, unser Heiligtum. Schönstatt ist als Ort und als Idee unsere Heimat geworden.“

4. Woche – 5. März 2025

Bindung an das Heiligtum der Dreimal Wunderbaren Mutter

„Der Abend des 13. vereinte uns alle zum ersten Male im Heiligtum zu den Füßen der Dreimal Wunderbaren Mutter.“

„Zum Abschied versammelten wir uns wieder im trauten Kapellchen und lauschten dem Schlussvortrag. Zeige, dass Du unsere Mutter bist, ja das war die Bitte unserer Herzen; zeige, dass Du mein Kind bist, so ruft uns die Mutter zu.“

(Aus: Bericht über die erste Frauentagung in Schönstatt im Jahr 1921)

Aus Briefen Gertraud von Bullions an die Bundesschwestern:

„Unserer lieben Dreimal Wunderbaren Mutter Gruß und Segen möchte ich Euch vor allem entbieten, wie ich es für jede aus Euch erlebt habe, bevor ich vom **trauten Heiligtum** Abschied genommen.“

„Ave Maria, so lasst uns zuerst **die Mutter im Heiligtum grüßen**, ehe wir ihr zu Ehren den Gruppenbrief beginnen, den ersten gemeinsamen.“

„Wir selbst aber wollen **am Feste zu unserm Heiligtum pilgern**, freilich nur in Gedanken, und uns mit neuem Eifer, mit neuer Begeisterung der Königin der Apostel schenken, um als ihr Werkzeug zu arbeiten an der religiös-sittlichen Erneuerung der Welt.“

Aus einem Brief an den Gaudirektor Pater Kolb vom 24. 9. 1922

„**Bringen Sie bitte der Mutter im Heiligtum mein Herz** mit seiner ganzen Liebe, aber auch die Herzen all meiner Bundesschwestern!“

5. Woche – 12. März 2025

Der Geist des Apostolischen Bundes

Aus dem Bericht über die erste Frauentagung in Schönstatt 1921

- Apostolat

„Wir sahen dann weiter, dass der Apostolische Bund eine Erziehungsgemeinschaft ist, um Laien heranzubilden, die sich dauernd bemühen um das Heil der unsterblichen Seelen.“ ... „Das notwendigste Apostolat ist das gute Beispiel. Nur wer selbst tut, was er andern rät, wird gerne gehört. Unser Volk will Männer und Frauen sehen, die ihnen das Christentum vorleben, darum die unbedingte Notwendigkeit der Selbstheiligung. ... Apostolat des Gebetes. Die Frömmigkeit kann eine individualistische oder soziale sein. Unsere muss vor allem sozial gefärbt sein, also außer der Sorge um die eigene Seele auch jene um die Seelen unserer Mitmenschen umfassen.“

- Marienverehrung

„Die Marienverehrung fällt uns nicht in den Schoß, wir müssen uns dazu erziehen, indem wir unsere Gedanken häufig zu Maria lenken, denselben Nahrung geben durch Betrachtung u. Lesung über Maria, indem wir zu ihr beten nicht nur als Gottes-Mutter, sondern sie auch viel persönlicher ansprechen als unsere (meine) Mutter, ferner indem wir zahlreiche Akte der Marienverehrung (umschließend Hochachtung, Vertrauen u. Liebe) setzen.“

- Selbstheiligung

„Unser religiöses Leben ist vielfach nichts anderes als Äußerlichkeit, wir müssen es beseelen von einer leitenden religiösen Idee, dem persönlichen Ideal. Unser P. I. muss nicht durch äußere, augenblickliche Begeisterung, sondern kraft inneren Dranges, innerer Veranlagung und Überzeugung sich einfügen in unser Bundesideal: ‚als Werkzeug in der Hand meiner Mutter und Königin, wie der Heiland und mit dem Heiland, für die religiös-sittliche Erneuerung der Welt rastlos und in selbstloser Hingabe zu arbeiten‘. ... „G. T. (Geistliche Tagesordnung) sowie P. E., (Partikularexamen) ebenso den Sakramentenempfang müssen wir mit dem P. I. in Verbindung bringen, dann wird es diese beleben.“

6. Woche – 19. März 2025

Bindung an den Gründer – Pater Josef Kentenich

„Wenn ich noch eine Bitte anfügen darf, so ist es die, Hochwürden möchten weder jetzt noch in Zukunft in keiner Weise bei den durch die Entwicklung des Bundes nötigen Änderungen irgendwelche Rücksichten auf meine Person nehmen. Ich bin Werkzeug und habe die Arbeit zu leisten, wo meine Mutter mich einzusetzen für gut findet. So und nicht anders will auch ich. ...“

Mit der Bitte um Ihren heiligen Segen verbleibe ich in vorzüglichster Hochachtung

Ihre dankbar ergebene Gertraud Bullion, sod.Ap. Gauführerin

(Aus einem persönlichen Brief Gertraud von Bullions an Pater Kentenich, Jan. 1922)

„Was ist der Wandel mit Gott? Herr Pater Kentenich gab uns auf der Fortführungstagung dafür eine so schlichte und treffende Definition. Er sagte: ‚Der Wandel mit Gott ist ein glaubensinniges, liebevolles, opferfreudiges, ständiges Hingebensein der Seele an Gott und seine Interessen.‘ Deckt sich das nicht mit dem, was wir schon früher miteinander vom P. I. besprochen? Mit dem allgemeinen Menschheitsziel, Gott zu erkennen, ihn zu lieben und ihm zu dienen?“

(Aus einem Brief Gertraud von Bullion an die Bundesschwestern im Juni 1923)

„Die Bundesschwestern vom Gau Köln erlauben sich, Ihnen die besten Glück- und Segenswünsche zu Ihrem hohen Namensfest zu entbieten und Ihnen bei diesem Anlass von ganzem Herzen zu danken, was Hochwürden uns und der ganzen Apostolischen Bewegung Gutes getan haben. ... Möge Ihnen die Mutter noch eine lange Dauer Ihrer segensreichen Wirksamkeit erbitten!“

(Aus einem Brief Gertraud von Bullion als Gauführerin an Pater Kentenich im März 1923)

7. Woche – 26. März 2025

Gemeinschaft

„Erst dann, wenn der Bundesgeist zum gemeinsamen Erleben in einer Gruppe wird, wenn nicht nur fünf oder mehr Namen eine Gruppe bilden, sondern wirkliche, echte Freundschaft die einzelnen Mitglieder vereint, dann ist es eine tiefe innere Freude, im Apostolischen Bund zu sein.“

(Aus einem Brief Gertraud von Bullions an die Bundesschwester, Mai 1922)

Aus dem Bericht über die Führerinnentagung im August 1924:

„Die Führerinnen-Tagung ist zu einem Markstein in der Entwicklung der Apostolischen Frauenbewegung geworden. Dadurch, dass wir am 10. August den Gedenktag des 5-jährigen Bestehens des Bundes feierten, waren ca. 110 Bundesschwester aus allen Gauen herbeigeeilt, und wir konnten uns einmal selbst von dem Wachstum des Bundes unter der Frauenwelt überzeugen. Nord und Süd scharte sich einträchtig um den einen Mittelpunkt, die gemeinsame Mutter in unserm trauten Heiligtum.“

„Sehr notwendig und willkommen war uns auch die absolute Klarstellung zwischen Bund und Liga. Es wurde festgestellt, dass zum Bund unbedingt Beruf gehöre und dass vor allem die Art und der Grad des Gemeinschaftsgeistes den Unterschied ausmache.“

„So tief die Tagung unser innerstes Seelenleben erfasste, wenn ich gefragt werde nach dem Charakteristikum derselben, so muss ich sagen, dass sie sich wie noch nie zuvor auszeichnete durch einen herzlichen Familiengeist. Wir fühlten uns wirklich als Schwestern, als Kinder einer Mutter, als eine große, weite Gemeinschaft.“

8. Woche – 2. April 2025

Fruchtbarkeit des Samenkorns

An der ersten Frauentagung in Schönstatt im August 1921 nahmen 35 Frauen teil. Im Jahr 1922 hielt der Bundesleiter zwei Tagungen. In der Pfingstwoche für Mitglieder und Interessentinnen des Nordgauen, an der 40 Frauen teilnahmen. Im August hielt er die Tagung für den Südgau mit 67 Teilnehmerinnen, darunter auch einige aus dem Nordgau und der Seminaristinnengruppe aus Paderborn.

Die nachfolgenden Jahre bringen Klarheit darüber, was der Bund ist und was die Frauenbewegung will. Alles drängt zur Hingabe an das neue Werk, an die Sendung der Gottesmutter vom Heiligtum aus. Es geht um eine Sendung für die Kirche an der Schwelle der neuen Zeit. Der Gründer sucht nach Mitträgern und Mitträgerinnen dieser neuen Sendung. Pater Boll berichtete 1977 darüber, was Herr Pater ihm rückschauend auf den Anfang sagte:

„Sehen Sie, als Gründer, was will ich überhaupt machen?! Als mir deutlich geworden ist, welche Lebensaufgabe für mich Gott und die Gottesmutter vorgesehen haben, dann stand ich ja allein, ganz einsam da und ich war innerlich überzeugt, ich habe diese Sendung. ... Aber ich habe ja niemand! Und jeden Einzelnen, den der liebe Gott mir zugeführt hat, den die Gottesmutter für mich und meine Familie berufen hat, habe ich wie ein ganz großes, unverdientes Geschenk empfunden und erlebt.“

Der Gründer blieb also mit seinem Sendungsglauben nicht allein. Im Blick auf die Zugehörigkeit der Frauen zur Bewegung sagte der Gründer:

„Ich habe schon gewusst, dass ein so universelles Apostolat wie wir es wollen, ohne die Mitwirkung der Frauen nicht möglich ist, ob aber und wann, das musste ich abwarten.“

(Sr. Mirjam Bleye, Oktoberwoche 1978)

9. Woche – 9. April 2025

Ganzhingabe

„Den Bundesältesten, für welche die feierliche Aufnahme nächstes Jahr bevorsteht, wurde noch am späten Abend die Bedeutung jenes Tages klargelegt. Er wird sein ein Höhepunkt in unserm Leben, zu vergleichen dem Tag der Priesterweihe, dem der ewigen Profess einer Ordensfrau, dem Kreuzestod im Leben des Heilands. Wir müssen unter allen Umständen über das Mittelmaß hinaus. Maßstab ist nicht für uns das Muss, sondern die Großmut, wir müssen bereit sein, mit dem Heiland ans Kreuz zu steigen...“

(Aus dem Bericht über die Führerinnentagung 1924)

Aus dem „Turowskibrief“ Pater Kentenichs (1953):

„Das Weihegebet, das entstand, darf als Ausdruck der damaligen seelischen Grundhaltung und als Modell aufgefasst werden, an dem sich – ähnlich wie an Josef Engling – bewusst oder unbewusst – alle späteren Weihen orientierten. Es ist ein Beweis, wie treu unsere Erzieherin allezeit zu ihrer übernommenen Bündnispflicht gestanden, wie unentwegt sie die gültigen Gesetze des Reiches Gottes, nach denen sie selbst erzogen worden ist, vor Augen gehalten, und wie ernst sie die kraftvolle Bewährung ihrer ersten Liebe allezeit genommen hat.“

„Das Gebet weist eine Höhenlage auf, die nicht leicht überboten werden kann. Es ist unabhängig von Josef Engling, nicht aber unabhängig von der mütterlichen Erzieherin entstanden, die die Erstlinge der Männer- und Frauenbewegung im Herzen getragen und mit treu sorgender Mutterhand originell und individuell nach einer geheimen Vorlage – sichtbar für alle folgenden Generationen – geformt hat.“

Erste feierliche Weihe – 16. April 1925

Weihegebet

Herrin, Königin, Dreimal Wunderbare Mutter!

Ich, ... , weihe mich Dir heute vor aller Welt und in feierlichster Weise ganz und gar für immer und ewig. Dir übergebe ich mein Herz, meinen Verstand, meinen ganzen Willen, Dir alles, was mein ist und mein sein wird, an irdischem Gut sowie an Fähigkeiten und Gütern meiner Seele. Von dieser Stunde an will ich mit all dem Meinen und für alle Zeiten, als Dein absolutes Eigentum, zu Deiner unumschränkten Verfügung stehen in dem Kampf um das Reich Deines Sohnes, zu welchem Du uns anführst.

Ich bin nun Dein, o Königin, unwiderruflich Dein! Nun wisse aber auch, dass ich nichts inniger begehre, als durch Dich mich in vollkommenster Weise, so wie nur Du dies vermagst, Jesus, Deinem gekreuzigten Sohne, zu schenken. Er ruft mich in seine nächste Nähe, ich soll in vorzüglicher Weise mit ihm streiten gegen das Reich des Satans in den Reihen unseres Apostolischen Bundes. Mutter, ich verlange danach, diesem Ruf zu folgen, den Geist der Armut lieben zu lernen, die Verachtung, als seinen Anteil, freudig zu umfassen, den Geist des Gehorsams und der Gemeinschaft zu üben und in heiliger, jungfräulicher Liebe dem irdischen Genuss zu entsagen. Ja – mit ganzem Herzen, aus ganzer Seele verlange ich danach, mich für diese höchsten Ziele einzusetzen. Wenn ich aber auf mich schaue, o Mutter, dann erfasst mich Furcht und Zagen. Nichts bin ich als Armseligkeit und Schwäche. Darum reich Du, o starke Frau, mir die Hand, und führe Du mich hin zum Kreuze, an dem ich mit meinem Heiland zu sterben begehre, weil ich ihn liebe und weil ich die ganze Welt seiner Liebe erobern möchte.

Und nun, mein Jesus, nimm mich an als eine Gabe Deiner gebenedeiten Mutter. Zeichne mich mit dem Kreuze zu Deiner Braut und Kämpferin. Gib mir, auf der Dreimal Wunderbaren Mutter Fürbitte, Deine überreiche Gnade. Gib mir, was Du von mir zu fordern gedenkst, und dann, Herr, fordere von mir, was Du willst, siehe, hier bin ich! Amen.